

Badische Zeitung

Dienstag, 14.10.2014 – Seite 1



Die inklusive Band mit Singkreis begleitete den Festakt musikalisch.

FOTOS: BRITTA WIESCHENKÄMPER

Längst nicht überflüssig

Mit einem Festakt hat der Spastikerverein sein 40-jähriges Bestehen im Landkreis gefeiert

VON UNSERER MITARBEITERIN
BRITTA WIESCHENKÄMPER

LÖRRACH. In den 40 Jahren, die der Spastikerverein im Kreis besteht, hat sich eine Menge für Menschen mit Behinderung getan. Viele Dinge, die einst als Visionen galten, sind inzwischen Alltag. Überflüssig ist der Verein aber noch lange nicht, denn es gibt noch viele unerreichte Ziele. Am Wochenende feierte der Verein für Menschen mit Körperbehinderung sein Jubiläumsfest.

Landrätin Marion Dammann dankte den Verantwortlichen des Spastikervereins für das „riesengroße ehrenamtliche Engagement“. Vor 40 Jahren haben sich Eltern körperbehinderter Kindern zusammenschlossen, um die Lebensbedingungen für ihre Kinder und die Familien zu verbessern. Sie forderten Therapie- und Betreuungsangebote, wollten Kindergärten und Schulen schaffen und sich gegenseitig unterstützen.

Ging es in den ersten Jahre vor allem um Therapien und eine Tagesbetreuung für Körper- und Mehrfachbehinderte, so kamen im Lauf der Jahre immer wieder neue Ziele hinzu. Ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte war sicher die Einrichtung des Wohnheimes „Leben und Wohnen“, von dem der Spastikerverein gemeinsam mit der AWO Gesellschafter ist. Doris Meyer, Geschäftsführerin von „Leben und Wohnen“, dankte für die gute Zusammenarbeit, „sowohl finanziell als

auch ideell“. Mit dem Wohnheim seien Visionen Wirklichkeit geworden und insbesondere das Freizeitangebot von „Leben und Wohnen“ sei ein Beitrag zur Teilhabe.

Dass bei allen Erfolgen noch lange nicht alle Ziele erreicht sind, wurde aber auch deutlich. Denn Inklusion, wie sie in der von Deutschland ratifizierten UN-Behindertenkonvention vorgesehen ist, hat in den Alltag noch nicht Einzug gehalten. Nach Auffassung von Bernhard Klausner, Vorsitzender des Spastikervereins, werde es noch lange dauern, bis ein inklusives Leben für alle möglich ist. Der Verein werde sich weiter dafür einsetzen, dass den



Vorsitzender Bernhard Klausner und Jutta Pagel vom Landesverband (rechts) ehrten Yvonne Kessler (2. von links) und Erika Engler.

Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung und ihren Familien Gehör verschafft werde. Hans-Ulrich Karg, bis kurzem im Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte, betonte, gerade die Arbeit an der Basis, wie der Spastikerverein sie verrichte, sei wichtig, damit kein Stillstand eintrete. „Inklusion ist die

große Herausforderung.“ Jutta Pagel vom Landesverband mahnte an, nicht zwischen „inkludierbar“ und „nicht-inkludierbar“ zu unterscheiden. Inklusion bedeute, dass auch die Schwächsten einer Gesellschaft mitgenommen würden.

Inklusion heißt das große Ziel. Aber es gibt natürlich auch kleinere Ziele, die vor Ort angestrebt werden. Die größte Sorge, die die Mitglieder des Spastikervereins beschäftigt, ist die Frage: „Wo wird mein behinderter Angehöriger später einmal wohnen, wenn ich nicht mehr bin?“ Klausner kündigte an, der Verein werde ein tragfähiges Konzept erarbeiten, um Wohnmöglichkeiten für eine Gruppe von Behinderten zu schaffen. Außerdem gebe es Überlegungen, gemeinsam mit weiteren Organisationen eine Stiftung für Behinderte zu gründen. Als nahes Ziel, so hofft der Verein, soll das gemeinsame Schwimmen wieder angeboten werden – sobald die Sanierungsarbeiten am Maulburger Hallenbad abgeschlossen sind.

Zwei langjährige Mitglieder, die sich über viele Jahre aktiv im Vorstand eingebracht haben, wurde für ihre Leistungen vom Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte geehrt. Erika Engler erhielt die silberne Ehrennadel, Yvonne Kessler die bronzene. Nach dem Festakt, der von einer inklusiven Band mit Singkreis gestaltet wurde, gab es den Mitmach-Zirkus der Karl-Rolfus-Schule sowie als musikalischen Beitrag den Fanfarenzug Zell, der dem Spastikerverein eine Spende überreichte.